

Olma – Baustelle der Superlative

Schon die Idee ist kühn: die Olma Messen St. Gallen sollen durch eine grosse multifunktionale Halle aufgewertet und der Messestandort in der Ostschweiz weiterentwickelt werden. Als Standort wird «Neuland» über der Stadtautobahn ins Spiel gebracht. Die Idee überzeugt das Stimmvolk und wird zum Projekt. Dann beginnt die Kunst, sich mit den zahlreichen Partnern zu verständigen, so dass alle gemeinsam auf den gleichen Weg gehen: der Bund (Nationalstrasse), die SBB (Bahnlinie), der Kanton St. Gallen (Kantonsstrassen), die Stadt St. Gallen (Landeigentümerin). Mindestens so kühn wie die Idee ist ihre Umsetzung. Ein Bauwerk von 160 Metern Länge und 90 Metern Breite nicht auf der grünen Wiese zu bauen, sondern über den bestehenden Fahrbahnen und Tunnels der A1 und dabei bereits deren Erweiterung um zwei Spuren zu berücksichtigen. Und die ganzen künftigen Veränderungen mit Ein- und Ausfahrten, welche diese mit sich bringen wird. Auch ein Eisenbahntunnel liegt unter dem Bauplatz. Eine Herkulesaufgabe für Planer und Ingenieure! Die räumlichen Dimensionen der neuen Halle 1 und ihr enormes Gewicht so abzustützen, dass die darunter liegenden Auto- und Eisenbahntunnels unbehelligt bleiben, das ist eine Parforce Leistung aller am Bau Beteiligten.

Die Corona Pandemie dämpft die Euphorie. Die finanziell gut situierte Olma, deren Geschäft Grossveranstaltungen sind, wird für über zwei Jahre teilweise vollständig blockiert. Die Kosten laufen weiter, der Betrieb ist zwangsweise stillgelegt. Der Bau der Halle schreitet voran. Die finanzielle Situation der Olma verdüstert sich. In der öffentlichen Diskussion zeigt sich: trotz kontroversen Diskussionen ist die Olma das Aushängeschild und Identifikationsmerkmal von St. Gallen. Die Parlamente von Stadt und Kanton leisten ihren Beitrag zur finanziellen Stabilisierung und die Olma verbessert ihre Finanzierung durch die Umwandlung von einer Genossenschaft zu einer Aktiengesellschaft mit einer gleichzeitigen Kapitalerhöhung. Es ist noch nicht alles in trockenen Tüchern, aber die Aussichten sind positiv.

Über 70 Rotarierinnen und Rotarier der 14 Clubs der Region B im Distrikt 2000 nutzten die Gelegenheit für einen Besuch auf der Baustelle der neuen Halle 1. Sie liessen sich umfassend über das in jeder Hinsicht äusserst anspruchsvolle Projekt orientieren und waren tief beeindruckt von den Leistungen, die hier vollbracht werden. Der Rundgang auf der riesigen Baustelle vermittelte einen Eindruck von den Dimensionen dieses einmaligen Bauwerkes und von den aussergewöhnlichen Ansprüchen, die es an alle Beteiligten stellt. Es ist ein Bauwerk der Superlative in allen Bereichen: Planung, Architektur, Bauplatz «Neuland», Material, Dimensionen, Zahl der Beteiligten und Bündelung ihrer unterschiedlichen Interessen. Die Besucherinnen und Besucher kamen nicht aus dem Staunen heraus.

Die fast zweistündige Exkursion fand ihren Abschluss in der Baustellenbeiz, wie es sich für St. Gallen gehört mit Bratwurst und Bürli.

Mein Dank geht an die Präsidentinnen und Präsidenten der Clubs, welche für eine eindrückliche Zahl von Teilnehmenden sorgten und an die Verantwortlichen der Olma für den perfekt gestalteten Einblick in die Baustelle der Superlative. Wir wünschen der Olma alles Gute für die Zukunft.

Werner Ibig, Assistent Governor Region B, Distrikt 2000